

Richterschluchte

meine Bewertung:



Dauer:

3 Stunden

Entfernung:

11,5 Kilometer

Höhenunterschied:

346 Meter

empfohlene Karte:

Kleiner Zschand


Wandergebiet:

Zschand

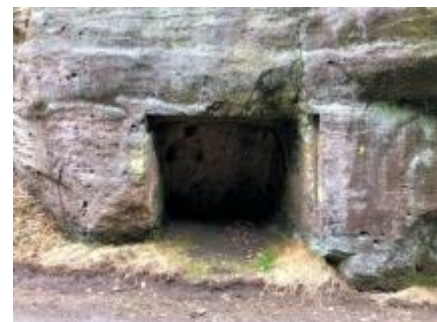


Beschreibung:

Bei dieser Beschreibung handelt es sich weniger um eine Wanderempfehlung, sondern eher um einen Erfahrungsbericht. Ich rate nachdrücklich davon ab, diese Strecke zur Zeit nachzuwandern. 95 % der Wanderung waren sehr schön und haben viel Spaß gemacht, aber es gab auch ein zwar kurzes Stück, das jedoch absolut nicht empfehlenswert war. Aber dazu später.

Der Startpunkt liegt im Kirnitzschtal an der Neumannmühle. Von hier geht es bachabwärts bis zur Felsenmühle. Dazu kann man über den Flößersteig auf der linken Bachseite oder auf der Straße wandern. Wir haben diesmal die Straße gewählt, da das Kirnitzschtal zu unserem Wanderzeitpunkt gesperrt war und nur ganz wenige Autos unterwegs waren. Nachdem man die Gaststätte Felsenmühle erreicht hat, geht es nach links in den Kleinen Zschand hinein. Der breite Forstweg ist mit dem grünen Strich  markiert. Wir haben uns sehr über die Ausschilderung schon unten im Kirnitzschtal gewundert. Blöderweise hat sich keiner von uns so richtig den Text von den Schildern gemerkt, aber irgendetwas wie: Nur Berechtigte dürfen dort hoch fahren. Die Forststraße hinauf in den Kleinen Zschand ist die Umleitung für den Großen Zschand und das einzige Ziel das Zeughaus. Sehr seltsam ist, dass dafür so viele Schilder aufgestellt werden, denn die Gaststätte ist seit vielen Monaten geschlossen und die Ranger sollten schon wissen, wie sie zu ihrem Stützpunkt kommen.


Die Wanderung führt immer weiter in den Kleinen Zschand hinein. Nach ziemlich genau einem Kilometer passiert man eine der uralten Schwarzpulverkammern auf der rechten Wegseite. Wenn man sich



den in den Felsen gemeißelten Raum anschaut, dann sieht man auch das eigentliche kleine Fach, in dem das Schwarzpulver gelagert wurde. Der Sprengstoff ist früher zum Freilegen der Wurzeln von gefälltten Bäumen benutzt worden. 300 Meter



hinter der Kammer biegt man nach links in den Quenengrund ab. Die Wanderung ist weiterhin mit dem grünen Strich markiert. Genauso wie im Kleinen Zschand ist die Steigung noch sehr angenehm und fällt fast nicht auf. Erst ganz kurz vor den Sandsteinfelsen nimmt die Steigung zu, aber dafür sieht das Tal richtig toll aus und man kann von unten nur sehr schwer den Pfad aufwärts erahnen. Das hört sich aber schlimmer an, als es in der Realität ist und der Weg aufwärts ist einfach nur schön abwechslungs-

reich. Der obere Teil der Schlucht heißt Heringsloch und endet auf dem Roßsteig. Hier wird die Wanderwegmarkierung grüner Strich verlassen und es geht nach links auf der Markierung grüner Punkt  weiter. Nach etwas weniger als einem Kilometer passiert man einen freistehenden Felsen. Dabei handelt es sich um den Kat-



zenstein, bei dem man (mit etwas Phantasie) tatsächlich die Kontur eines Katzenkopfes erkennen kann. Der grün markierte Wanderweg führt zum Anfang leicht abfallend in die Richterschluchte ab. Nachdem man die erste Felsnase umrundet hat, kann man neben dem Pfad den Grabstein von Gott-



hard Krinitz entdecken. Die Inschrift auf dem Grabstein ist: *Hier ruht in Gott unser unvergesslich lieber Sohn u. Bruder, der strebsame, hoffnungsvolle Schüler v. d. Königl. Gewerbe-Akademie z. Chemnitz, Gotthard Krinitz, geb. d. 13. Oktbr. 1888 i. Frankenberg i./Sa., am 1. Aug. 1908 an seiner Begräbnisstätte beraubt, im Unglück verschieden. Gott mit Schmerz zurückgegeben was er uns zur Freude gab! Wer noch ein paar Hintergründe zu dem Grabstein erfahren möchte, sollte sich die Beschreibung bei [Wikipedia](#) anschauen. Es ist wirklich interessant.*



Kurz hinter dem Grabstein beginnt der Abstieg in die Richterschluchte. Nach wenigen Metern sieht man nach rechts einen Pfad in Richtung der Felswand. Dort befindet sich die Richtergrötte. In dieser Grötte



tropft zu wirklich jeder Jahreszeit ein Rinnsal aus luftiger Höhe herunter. Wenn der Winter kalt genug ist, dann bildet sich hier von unten nach oben ein Eiszapfen. Wir haben uns die Stelle schon mehrmals angesehen und der Eiszapfen sah immer aus wie ein riesiger Tannenzapfen. Dass der Eiszapfen von oben und von unten zusammenwächst, haben wir noch nicht gesehen. Vielleicht ist es zu hoch und der obere Zapfen bricht vorher ab oder der untere fällt zur Seite. Oder die Winter sind nicht mehr kalt und lang genug.

Die Wanderung geht weiter die Richterschluchte abwärts. Nach ein paar Metern biegt nach links der Bergpfad Goldsteig ab. Der Weg gradeaus nach unten war mit einem Flatterband versperrt. Diesen Hinweis haben wir getrost ignoriert, da die Schlucht dahinter sehr gut aussah. Erst nach einem Kilometer Abstieg konnte man

überhaupt etwas von dem Grund der Absperrung erkennen. Hier waren über die komplette Schlucht alle Fichten abgestorben, aber es lagen nur ein paar wenige quer auf dem Weg. Da es windstill war, haben wir uns weiter den Weg abwärts getraut. Je weiter wir aber abwärts gingen, desto mehr Bäume versperrten den Weg. Auf den letzten 300 Metern lagen dann so viele Fichten im Wege, teilweise sogar mehrere kreuz und quer übereinander und das im Abstand von wenigen Metern, dass sich die Wanderung zu einer Kletterpartie entwickelte. Spätestens hier war es mir bei dieser Strecke überhaupt nicht mehr wohl, da man, selbst wenn man vielleicht einen umstürzenden Baum noch hören



würde, keine Chance zu einer Flucht hätte. Wir waren alle froh, als wir unbeschadet auf dem breiten Weg im Großen Zschand ankamen. Jetzt wissen wir, was der Nationalpark mit dem Ausdruck „unpassierbar“ meint.



Für die weitere Wanderung geht es den Großen Zschand weiter abwärts (also nach links). Schon bald, nach ca. 1 km, erreicht man die Gaststätte Zeughaus und die Nationalparkinformationsstelle. Zur Zeit (Corona) sind beide Häuser geschlossen und so geht es weiter abwärts. Ab dem Zeughaus wechselt man auf die Wanderwegmarkierung gelber Strich . Vor der Borkenkäferinvasion wäre man einfach der Forststraße bis hinunter zur Neumannmühle gefolgt. Jetzt sind aber in dem unteren, engen Teil des Großen Zschand die Fichten hoch oben über der Forststraße abgestorben und können jeden Moment herunterfallen. Dabei handelt es sich aber um wirklich ganz wenige Bäume und der Nationalpark weigert sich, diese zu fällen, da man dann womöglich seltene Biotop zerstören würde. Ich finde das Argument vollkommen seltsam, da das gleiche, nämlich dass die Bäume in die Schlucht fallen und dort geschützte Pflanzen zerstören, ohne Eingriff des Menschen auch passiert. Außerdem vermute ich, dass sich diese besonderen Pflanzen sowieso nach dem Verschwinden der Fichten aus der Schlucht verdrücken werden. Aber vielleicht ist diese erste Hürde, wenn man von unten kommt, auch aus einem ganz anderen Grund beabsichtigt: Damit werden so einige Wanderer schon am Startpunkt behindert und man entdeckt das Chaos im oberen Teil des Großen Zschands nicht. Aus meiner Sicht hat es sich der Nationalpark zu einfach mit der Sperrung gemacht und viel zu spät an seine Aufgabe gedacht. (§4 Abs.2 der Nationalparkordnung: *Der Nationalpark ist der Allgemeinheit zur Erholung und zum Naturerleben zugänglich, soweit dies dem Schutzzweck nach §3 Abs.2 nicht widerspricht. Den historisch gewachsenen Nutzungen und Interessen der Wanderer, Bergsteiger und des Tourismus ist bei der Anlage und Unterhaltung von Erschließungseinrichtungen und bei allen Planungen und Maßnahmen für das Schutzgebiet angemessen Rechnung zu tragen.*)



Um dann doch irgendwie zum Ausgangspunkt der Wanderung zu kommen, geht es vor den Sperrschil-
dern nach rechts auf dem Flügel E aufwärts. Nach
400 Metern, vom Gefühl her schon fast ganz oben,
biegt nach links ein gut sichtbarer Waldweg ab. Er
führt auf eine Wildwiese mit Wetterstation und einer
großen Scheune. Links neben der Scheune führt ein
Pfad in den Hohlfelder Graben. Wenn man den ab-
wärts steigt, gelangt man zur Buschmühle. Die letz-
ten paar Meter erfolgen nach links auf der Kirnitzsch-
talstraße.



Wie man dem Text entnehmen kann, können wir die Wanderung im Moment über-
haupt nicht empfehlen. Durch die extrem vielen umgefallenen, aber auch die noch
stehenden Fichten ist ein Wandern durch das gesamte, obere Gebiet des Großen
Zschand und die Waldregion zwischen Hinterhermsdorf und der Grenze unmöglich.

www.wandern-saechsische-schweizer.de

Details zur Wanderung „Richterschlüchte“

Kurzbeschreibung:

Von der Neumannmühle über den Kleinen Zschand und das Heringsloch hoch in Richtung Großer Winterberg. Vorbei am Katzenstein und dann durch die Richterschlüchte wieder herunter.

Streckenbeschreibung in Stichpunkten

Kirnitzschtal - Neumannmühle - Flößersteig - Felsenmühle - Kleiner Zschand - grüner Strich - Schwarzpulverkammer - Quenenwiesen - Quenengrund - Heringsloch - Roßsteig - grüner Punkt - Katzenstein - Krinitzgrab - Richterschlüchte - Richtergrötte - Großer Zschand - Zeughaus - gelber Strich - Flügel E - Buschmüllers Räumicht - Hohlfelders Graben - Buschmühle - Kirnitzschtal - Neumannmühle

Bewertung



Die Wanderung ist bei mir nicht gut angekommen und kann so nicht weiterempfohlen werden.

Dauer der Wanderung:	Länge der Wanderung:	Wandergebiet:	Hochwassergefahr:
3 Stunden	11,5 Kilometer	Zschand	Anreise und Wanderstrecke nicht Hochwassergefährdet

Anreise:

öffentliche Parkplätze:	Parkplatzgebühren:	Parkplatzgebühr für die Wanderung:	Empfohlener Parkplatz:	GPS Koordinaten:
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	5 €	Neumannmühle	50.9237559 14.2849709
Anfahrt aus der Richtung Bad Schandau (Markplatz):				
Bitte den Weg über Sebnitz wählen, da die Strecke durch das Kirnitzschtal quer durch den Nationalpark führt. Von Bad Schandau weiter nach Sebnitz und dann über Ottendorf runter ins Kirnitzschtal. Der Parkplatz Neumannmühle befindet sich ca. 350 Meter nach rechts talabwärts.				
Fahrzeit bis zum Parkplatz (ohne Behinderung):			Ungefähre Entfernung:	
29 Minuten			22 Kilometer	
Anfahrt aus der Richtung Pirna (unterhalb der neuen Elbebrücke):				
Von Pirna auf der B172 über Königstein bis Bad Schandau fahren. In Bad Schandau die Elbe überqueren und dann ca. 500 Meter hinter der Brücke nach links in Richtung				

<u>Orientierung:</u>		
Karten vor Ort:	<u>empfohlene Karte:</u>	
<input checked="" type="checkbox"/>	Kartenname:	Kleiner Zschand
Wegkennzeichnung:	Maßstab:	1 : 10.000
	Verlag:	Rolf Böhm Kartographischer Verlag
teilweise fehlend	ISBN:	978-3-910181-00-7
	Auflage:	3. Auflage 2012

<u>Landschaft:</u>						
Wald:	Wiesen:	Felder:	Felsen:	bewohntes Gebiet:		Besondere Attraktionen am Wege:
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>		<input checked="" type="checkbox"/>
kurze Beschreibung der besonderen Attraktion:						
Gleich neben dem Zeughaus befindet sich eine kleine Nationalparkinformationsstelle.						

<u>Pausenmöglichkeiten</u>	
Art der besten Pausenmöglichkeit:	Einkehrmöglichkeiten
Einkehrmöglichkeiten auf dem Weg:	Ziemlich weit am Ende der Runde befindet sich das Zeughaus.

Anzahl andere Wanderer/Touristen

viele Wanderer

Hundeg geeignet

Ja

Kinderg geeignet

Nein, da zu lang

Besonderheiten

Im Winter/Frühjahr 2021 ist die Wanderstrecke durch umgefallene Fichten unpassierbar.